Max Paradox

**PROBLEM? BLEIB LOCKER. DU SCHAFFST DAS!**

# Ich habe einen Ausgabenplan bekommen, nur hat ihn niemand Budget genannt

Wie man gemeinsame Reisekosten erfasst und ohne Unklarheiten abrechnet



# Ich habe einen Ausgabenplan bekommen, nur hat ihn niemand Budget genannt

## Wie man gemeinsame Reisekosten erfasst und ohne Unklarheiten abrechnet

Max Paradox

Rozwiąż swój problem z przymrużeniem oka

ISBN: 9788384908099

ALL-IN Rafał Płonkowski



# INHALTSVERZEICHNIS

INTRO ..... 5

Kapitel 1 - Das Budget, das niemand geplant hat ..... 11

Kapitel 2 - Gemeinsam bedeutet nicht gleichmäßig ..... 21

Kapitel 3 - Die teuersten Ausgaben sind die, die niemand aufgeschrieben hat ..... 32

Kapitel 4 - Geld bewegt sich anders als Kosten ..... 44

Kapitel 5 - Der Organisator ist kein Geldautomat ..... 56

Kapitel 6 - Das System soll den Menschen dienen, nicht umgekehrt ..... 66

Kapitel 7 - Wenn sich der Plan ändert, muss das Geld mithalten ..... 78

Kapitel 8 - Kleine Entscheidungen, die die Rechnung unbemerkt in die Höhe treiben ..... 89

Kapitel 9 - Von der Rechnung zur Abrechnung: So erfasst du Ausgaben Schritt für Schritt ..... 101

Kapitel 10 - Von vielen Rechnungen zu wenigen Überweisungen ..... 111

Kapitel 11 - Budgetkontrolle während der Reise: Wie du nicht mit leerem Geldbeutel aufwachst ..... 123

Kapitel 12 - Wenn die Rechnung in Euro kommt, aber in Złoty abgerechnet wird ..... 134

Kapitel 13 - Wer ist wofür verantwortlich? Gemeinsame Ausgaben organisieren, ohne im Chaos zu versinken ..... 147

Kapitel 14 - Wie spricht man über Geld, wenn unterschiedliche Meinungen aufeinandertreffen? ..... 161

Kapitel 15 - Wenn die Abrechnung auseinanderfällt: Fehler, fehlende Informationen und Situationen ohne perfekte Lösung ..... 175

Kapitel 16 - Schwierige Teilnehmerkonstellationen: Familien, Paare und Gruppen, die unterschiedlich reisen ..... 188

Kapitel 17 - Wenn Kosten entstehen, die niemand übernehmen wollte ..... 202

Kapitel 18 - Fangt bei der nächsten Reise nicht wieder bei null an ..... 215

Kapitel 19 - Ordnung, die den Test der Zeit besteht..... 227

Kapitel 20 - Du brauchst kein perfektes System. Du brauchst deine eigenen Regeln ..... 239

# INTRO

Eine Reise mit Freunden beginnt meistens mit einem harmlosen Satz: „Lasst uns gemeinsam etwas buchen, um die Abrechnung kümmern wir uns später." Das klingt vernünftig, schließlich fährt niemand auf eine gemeinsame Reise, um schon vor dem Frühstück Buchhaltung zu betreiben. Eine Person bezahlt die Anzahlung für die Unterkunft, eine andere kauft die Tickets, jemand stellt sein Auto zur Verfügung und wieder jemand verspricht, sich „vor Ort um die Einkäufe zu kümmern". In den ersten Stunden funktioniert alles wunderbar. Das Geld wechselt die Besitzer, die Belege verschwinden in irgendwelchen Taschen und die Erinnerungen aller Beteiligten sind noch frisch. Erst später zeigt sich, dass eine gemeinsame Reise ihre ganz eigene, ziemlich unerbittliche Wirtschaftlichkeit besitzt: Die Ausgaben sind gemeinschaftlich, bezahlt werden sie aber von bestimmten Personen, zu unterschiedlichen Zeitpunkten und für unterschiedliche Dinge.

Das eigentliche Problem beginnt selten mit einem großen Betrag. Viel häufiger entsteht es durch eine Kleinigkeit, die niemand für wichtig genug hielt, um sie festzuhalten. Kaffee für alle? Wasser für unterwegs? Ein bar bezahlter Parkplatz? Lebensmittel, von denen nicht alle etwas gegessen haben? Oder vielleicht ein Ticket, das nur für zwei Teilnehmer gekauft wurde, obwohl eine einzige Person bezahlt hat? Jeder erinnert sich an seine eigene Version der Ereignisse, und jede davon erscheint ihm vollkommen logisch. Nach der Rückkehr schreibt schließlich jemand eine Nachricht: „Also gut, wer schuldet jetzt wem wie viel?" Plötzlich stellt sich heraus, dass niemand den vollständigen Überblick hat. Dafür besitzen alle irgendwelche Beträge, Screenshots,

Kassenbons und die feste Überzeugung, dass das Ganze eigentlich ganz einfach sein müsste.

An diesem Punkt entsteht ein Dokument, das sich vorsichtig als Ausgabenliste tarnt. Es hat ein paar Spalten, drei Farben, eine unverständliche Abkürzung namens „Rest“ und einen Eintrag mit der Bezeichnung „Noch prüfen“, der mit der Zeit wie ein fester Bestandteil der Landschaft wirkt. Jemand trägt einen Betrag ein, weiß aber nicht mehr, ob er für zwei Personen oder für die gesamte Gruppe gedacht war. Eine andere Person ergänzt eine Überweisung, ohne dazuzuschreiben, wofür sie eigentlich war. Der Besitzer der Tabelle versucht, die Geschichte anhand eines Chatverlaufs zu rekonstruieren, in dem sich zwischen den Reiseabsprachen Fotos, Witze, eine geänderte Uhrzeit und sieben Nachrichten darüber befinden, wer das Ladegerät mitbringt. Das ist noch kein Budget. Das ist finanzielle Archäologie, betrieben in einem Gruppenchat.

Es liegt nahe, die Schuld bei den Menschen zu suchen, die sich nicht erinnern, keine Belege schicken oder ihre Überweisungen aufschieben. Manchmal erschwert tatsächlich jemand die Sache. Viel häufiger hat die Gruppe allerdings vorher nicht festgelegt, was überhaupt als gemeinsame Ausgabe gelten soll, wie Zahlungen dokumentiert werden und nach welchen Regeln Rechnungen aufgeteilt werden. Jeder ergänzt die fehlenden Regeln in seinem Kopf selbst. Eine Person geht davon aus, dass grundsätzlich alles gleichmäßig geteilt wird. Eine andere findet, dass Benzinkosten separat berechnet werden sollten. Eine dritte möchte nicht für eine Aktivität bezahlen, an der sie gar nicht teilgenommen hat. Niemand muss dabei böse Absichten haben, damit ein Durcheinander entsteht. Ein paar

vernünftige, aber unterschiedliche Annahmen reichen vollkommen aus.

Auch die Aussage „Wir teilen einfach alles durch alle“ löst nicht jedes Problem. Eine gleichmäßige Aufteilung ist praktisch, wenn alle dasselbe und ungefähr im gleichen Umfang nutzen. Sie kann allerdings unfair werden, wenn jemand später dazukommt, früher abreist, das Auto nicht benutzt oder etwas ausschließlich für sich selbst kauft. Andererseits kann die Abrechnung jeder einzelnen Wasserflasche bis auf den letzten Groschen mehr Energie kosten als die gesamte Reise. Es geht also nicht darum, aus einer Freundesgruppe einen Prüfungsausschuss zu machen. Entscheidend ist, Regeln zu finden, die ausreichend fair und gleichzeitig so unkompliziert sind, dass sich die Beteiligten tatsächlich daran halten möchten.

Die größte Falle besteht darin, die Ordnung erst einmal auf später zu verschieben. Während der Reise hat jeder etwas Interessanteres zu tun, als nachzusehen, wer das Brot bezahlt hat. Nach der Rückkehr möchten alle wieder ihren eigenen Angelegenheiten nachgehen, und die gemeinsamen Ausgaben werden zu einer Aufgabe, für die sich niemand mehr verantwortlich fühlt. Je länger ihr wartet, desto mehr müsst ihr aus dem Gedächtnis rekonstruieren. Beträge vermischen sich mit Überweisungen, Belegen und privaten Einkäufen, während aus einer kleinen Unklarheit langsam ein persönlicher Vorwurf werden kann. Die Nachricht „Kannst du mich noch einmal daran erinnern, wofür die 86 zł waren?“ ist vielleicht völlig neutral gemeint. Nach drei Wochen Funkstille lässt sie sich allerdings leicht als Auftakt zu einem Gerichtsverfahren interpretieren.

Eine transparente Abrechnung beginnt deshalb weder mit einer komplizierten Tabelle noch mit der Suche nach der

perfekten App. Sie beginnt mit einer kurzen Vereinbarung zwischen den Teilnehmern: Was kommt in den gemeinsamen Topf, was bezahlt jeder selbst, wer dokumentiert die Ausgaben und welche Informationen werden benötigt, damit sich die Beträge später korrekt aufteilen lassen? Dafür braucht ihr keine Geschäftsordnung, wie sie eine Aktiengesellschaft vorweisen würde. Ein paar Sätze genügen, solange alle sie gleich verstehen. Sinnvoll ist außerdem, direkt zu vereinbaren, ob ihr die Kosten gleichmäßig aufteilt, nach der Anzahl der Personen berechnet, die einen bestimmten Einkauf tatsächlich nutzen, oder eine andere Regel anwendet. Entscheidend ist, dass die Regel bekannt ist, bevor das Geld ausgegeben wird, und nicht erst dann erfunden wird, wenn jemand bereits das Gefühl hat, zu viel bezahlt zu haben.

In der Praxis zählt nicht nur der Betrag, sondern auch der Zusammenhang. Der Eintrag „240 zł - Einkäufe“ sagt nach einigen Tagen nicht mehr besonders viel aus. „240 zł - gemeinsame Frühstückseinkäufe, bezahlt von Marta, für fünf Personen“ bietet dagegen bereits eine brauchbare Grundlage für die Abrechnung. Wenn eine Ausgabe nur einen Teil der Gruppe betrifft, sollte das sofort vermerkt werden. Wenn jemand einer Person, die zuvor bezahlt hat, Geld zurückgibt, muss diese Rückzahlung von einer neuen Ausgabe unterscheidbar sein. Das sind kleine Unterschiede, aber genau sie trennen eine verständliche Dokumentation von einem Rätsel, das die Beteiligten nach ihrer Rückkehr lösen sollen, während sie immer weniger Geduld und immer mehr andere Dinge im Kopf haben.

Nicht jede Reise erfordert denselben Grad an Genauigkeit. Ein Wochenende zu zweit, ein gemeinsamer Urlaub mehrerer Familien und eine Reise mit einer großen Gruppe,

deren Mitglieder an unterschiedlichen Tagen ankommen, sind drei verschiedene Situationen. Das Werkzeug sollte zur Größe der Gruppe und zu ihren Gewohnheiten passen, nicht umgekehrt. Manchmal reicht eine gemeinsame Notiz, in der Zahlungen regelmäßig ergänzt werden. Manchmal ist eine Tabelle sinnvoll, in der man den Zahler, den Betrag, die Kategorie und die Personen sehen kann, auf die sich die Ausgabe bezieht. Eine App kann die Berechnungen erleichtern, aber sie kann der Gruppe nicht die Entscheidung abnehmen, ob eine bestimmte Ausgabe tatsächlich gemeinschaftlich war. Selbst das eleganteste Diagramm wird nicht klären, ob jemand die zusätzliche Portion nur für sich selbst bestellt hat.

Es lohnt sich auch, daran zu denken, dass eine transparente Abrechnung kein Zeichen von Misstrauen gegenüber Freunden ist. Sie ist vielmehr eine Möglichkeit, gute Beziehungen vor unnötigen Vermutungen zu schützen. Wenn Beträge und Regeln für alle sichtbar sind, muss sich niemand daran erinnern, wer „normalerweise immer mehr bezahlt hat“, oder rätseln, ob die Frage nach einer Rückzahlung vielleicht unhöflich ist. Man kann den Eintrag in Ruhe überprüfen, einen Fehler korrigieren und die Angelegenheit abschließen. Transparenz nimmt dem Geld einen Teil seiner emotionalen Belastung.

Genau darum geht es in diesem Buch: die Kontrolle über gemeinsame Ausgaben zurückzugewinnen, ohne der Reise ihre Leichtigkeit zu nehmen. Du wirst lernen, vor der Abfahrt einfache Regeln festzulegen, Kosten so zu dokumentieren, dass später niemand raten muss, gemeinsame und individuelle Ausgaben voneinander zu unterscheiden und die passende Aufteilungsmethode für die jeweilige Situation auszuwählen. Außerdem wirst du erfahren, wie du die

Abrechnung während der Reise aktuell hältst, was du bei einem fehlenden Beleg, einem verspätet ankommenden Teilnehmer oder einer Ausgabe tun kannst, die von der Gruppe unterschiedlich bewertet wird. Und natürlich geht es auch darum, wie ihr die Rechnungen abschließt, ohne eine Atmosphäre zu schaffen, in der jede Überweisung eine dreiseitige Rechtfertigung benötigt.

Ich verspreche dir nicht, dass nach der Lektüre plötzlich alle Teilnehmer sofort Zahlungsbestätigungen verschicken, sich an jede einzelne Rechnung erinnern und begeistert Beträge in eine Tabelle eintragen werden. Menschen bleiben Menschen, und manche Gruppenabsprachen werden weiterhin Geduld erfordern. Du kannst aber dafür sorgen, dass die Regeln eindeutig, die Informationen verfügbar und die abschließende Abrechnung unabhängig davon sind, wer das beste Gedächtnis und die meiste freie Zeit besitzt. Eine gemeinsame Reise sollte Fotos, Geschichten und vielleicht ein paar Anekdoten über das Wetter hinterlassen. Sie sollte keinen geheimnisvollen offenen Saldo zurücklassen, der in Gesprächen häufiger wieder auftaucht als die Erinnerung an das beste Abendessen der Reise.

# Kapitel 1 - Das Budget, das niemand geplant hat

Es gibt einen ganz besonderen Moment bei der Organisation einer gemeinsamen Reise, in dem alle überzeugt sind, die Situation vollkommen im Griff zu haben. Die Unterkunft ist gebucht, die Tickets sind gekauft, das Auto ist vollgetankt und im Gruppenchat erscheint eine Nachricht: „Bis jetzt liegen wir bei ungefähr 1.200 zł pro Person." Jemand antwortet mit einem Daumen nach oben, jemand fragt, ob das Essen in diesem Betrag bereits enthalten ist, und eine weitere Person erinnert daran, dass schließlich auch noch die Parkgebühren bezahlt werden müssen. Für einen Augenblick sieht alles nach einem gut organisierten Vorhaben aus. Das Problem ist nur, dass niemand genau weiß, was das Wort „liegen" in diesem Zusammenhang eigentlich bedeutet.

Sind die 1.200 zł bereits ausgegebenes Geld, die geschätzten Gesamtkosten oder vielleicht der Betrag, den jeder vorbereiten sollte? Ist die Unterkunft enthalten, für die eine Person bereits bezahlt hat? Sind auch Ausgaben berücksichtigt, die erst vor Ort entstehen werden? Und vor allem: Verstehen alle Beteiligten diese Zahl auf dieselbe Weise?

Genau hier beginnt der Unterschied zwischen einer Ausgabenliste und einem Budget. Eine Liste zeigt, wie viel Geld bereits irgendwo verschwunden ist. Ein Budget hilft dabei zu entscheiden, wie viel Geld wofür und zu welchem Zeitpunkt ausgegeben werden kann und welcher Sicherheitsspielraum sinnvoll ist. Beide Instrumente hängen miteinander zusammen, sind aber nicht dasselbe. Man kann

eine äußerst genaue Liste aller Zahlungen besitzen und trotzdem keine Ahnung haben, ob die Reise überhaupt im finanziellen Rahmen der Teilnehmer liegt. Ebenso kann man ein vernünftiges Budget festlegen und es anschließend durch eine Reihe kleiner Entscheidungen überschreiten, von denen jede für sich genommen völlig harmlos erschien.

Gemeinsame Ausgaben bringen eine zusätzliche Schwierigkeit mit sich: Die Person, die eine Entscheidung trifft, ist nicht unbedingt diejenige, die bezahlt. Jemand sucht eine teurere Unterkunft aus, eine andere Person überweist die Anzahlung und eine dritte erfährt erst einige Tage später, wie hoch ihr Anteil sein soll. Fehlt ein gemeinsamer Bezugspunkt, beginnt die Gruppe, auf Grundlage von Vermutungen zu funktionieren. Jeder hat seine eigene finanzielle Obergrenze, seine eigene Vorstellung von angemessenen Ausgaben und seine eigene Definition davon, was noch als normaler Preis durchgeht.

Deshalb sollte ein Budget bei den Menschen beginnen und erst danach bei den Preisen.

Legt zuerst fest, wie viel ihr tatsächlich ausgeben möchtet

Stellen wir uns fünf Personen vor, die eine viertägige Reise planen. Eine von ihnen schlägt eine Unterkunft für 2.400 zł vor. Auf den ersten Blick ist die Rechnung einfach: 480 zł pro Person. Alle stimmen dem Vorschlag zu, weil der Betrag vernünftig erscheint. Allerdings hatte eine Person ursprünglich geplant, für die gesamte Reise höchstens 1.000 zł auszugeben. Eine zweite ging davon aus, dass die Unterkunft maximal 350 zł kosten würde. Und eine dritte hatte sich überhaupt keine Obergrenze überlegt, weil sie davon ausging, dass sich schon irgendwie alles regeln würde.

Die Buchung wird bezahlt. Anschließend kommen Benzin, Lebensmittel, Parkgebühren, Aktivitäten und einige weitere Kosten hinzu. Plötzlich stellt sich heraus, dass die gesamte Reise nicht 480 zł, sondern mehr als 1.100 zł pro Person kostet. Und genau dann fällt der Satz: „Ich wusste gar nicht, dass uns das so viel kosten würde."

Das muss nicht bedeuten, dass jemand falsch gerechnet hat. Vielleicht haben einfach alle auf unterschiedliche Ausschnitte desselben Vorhabens geschaut.

Deshalb lohnt es sich, vor den ersten Buchungen drei Dinge festzulegen. Erstens das ungefähre Gesamtbudget, also den Betrag, den jeder Teilnehmer für die gesamte Reise ausgeben möchte. Zweitens das Grundbudget, das alle notwendigen Ausgaben umfasst, um den geplanten Aufenthalt überhaupt durchführen zu können. Drittens die zusätzlichen Ausgaben, die möglicherweise entstehen, aber keine Voraussetzung für die Teilnahme sind.

Diese Unterscheidung verhindert, dass ein attraktives Unterkunftsangebot bereits den größten Teil des verfügbaren Geldes verschlingt, bevor jemand überhaupt an die übrigen Kosten gedacht hat. Wenn der Gruppe ein bestimmter Betrag zur Verfügung steht, sollte sie diesen nicht so behandeln, als wäre er ausschließlich für die erste große Buchung vorgesehen.

In der Praxis ist es sinnvoll, jeden Teilnehmer nach einer finanziellen Spanne zu fragen, anstatt eine einzige starre Zahl zu verlangen. Man könnte beispielsweise sagen: „Sind 1.000 bis 1.200 zł für die gesamte Reise für dich in Ordnung, oder möchtest du lieber näher bei 900 zł bleiben?" Ein solches Gespräch ist wesentlich hilfreicher als die Frage, ob jemand mit einer bestimmten Unterkunft einverstanden ist.

Dabei sollte man bedenken, dass fehlender Widerspruch nicht automatisch bedeutet, dass jemand mit sämtlichen Kosten einverstanden ist. Vielleicht möchte die Person die Stimmung nicht verderben, hat noch keinen vollständigen Überblick über die Ausgaben oder geht einfach davon aus, dass die anderen schon wissen, was sie tun. Deshalb sollten Beträge immer im Zusammenhang mit dem gesamten Vorhaben genannt werden.

Verschafft euch einen Überblick über die Kosten, bevor ihr Geld ausgebt

Das Budget einer gemeinsamen Reise muss nicht kompliziert sein. Für den Anfang reicht es, die geplanten Ausgaben in einige Kategorien aufzuteilen. Ihr Zweck besteht nicht darin, eine beeindruckende Tabelle zu erstellen, sondern sichtbar zu machen, wohin das Geld fließen wird.

Typischerweise gehören dazu:

- Transport, einschließlich Kraftstoff, Fahrkarten, Mautgebühren und Parkplätze;
- Unterkunft;
- Verpflegung und gemeinsame Einkäufe;
- Aktivitäten und Eintrittskarten;
- organisatorische Ausgaben sowie eine Reserve für unvorhergesehene Situationen.

Es ist nicht notwendig, jeden einzelnen Einkauf vorherzusagen. Entscheidend ist, die wichtigsten Kostenbereiche zu erfassen, die den endgültigen Betrag beeinflussen können. Wenn die Unterkunft 2.400 zł kostet und der Transport noch nicht feststeht, sollte man die 480 zł

nicht als Gesamtkosten der Reise darstellen. Das ist lediglich der Anteil für eine einzige Ausgabenkategorie.

Bei der Planung sollte man außerdem zwischen bestätigten und geschätzten Beträgen unterscheiden. Eine Unterkunft, die bereits per Überweisung bezahlt wurde, stellt eine konkrete finanzielle Verpflichtung dar. Die Kosten für zukünftige Lebensmitteleinkäufe sind dagegen eine Prognose. Werden beide Werte ohne Kennzeichnung ihres Status in dieselbe Spalte eingetragen, wirkt die Tabelle plötzlich genauer, als sie tatsächlich ist.

Nehmen wir an, eine Gruppe plant eine Reise und setzt zunächst folgende Beträge an:

- Unterkunft: 2.400 zł;
- Transport: 700 zł;
- gemeinsame Einkäufe: 600 zł;
- Aktivitäten: 500 zł;
- Reserve: 300 zł.

Zusammen ergibt das 4.500 zł. Bei fünf Teilnehmern liegt der geschätzte Anteil bei 900 zł pro Person. Das bedeutet noch nicht, dass jeder exakt diesen Betrag einzahlen muss. Es handelt sich vielmehr um einen Orientierungspunkt, der die finanzielle Größenordnung des Vorhabens sichtbar macht.

Sollte sich später herausstellen, dass der Transport 200 zł teurer wird, kann die Gruppe prüfen, ob sie sich weiterhin innerhalb der vereinbarten Obergrenze bewegt. Ohne Budget erscheint diese Information lediglich als ein weiterer Eintrag auf einer Liste. Mit einem Budget wird sie zu einem Hinweis darauf, dass sich die prognostizierten Gesamtkosten der Reise verändern.

Das ist der entscheidende Unterschied. Eine einzelne Ausgabe ist nicht mehr nur eine isolierte Zahl, sondern erhält eine Bedeutung für die gemeinsame Entscheidung.

Eine Reserve ist kein Geld, das ausgegeben werden soll

Viele Gruppen betrachten die eingeplante Reserve als zusätzlichen Geldtopf, auf den sie zugreifen können, sobald sich eine attraktive Gelegenheit bietet. Ihre eigentliche Funktion ist jedoch eine ganz andere. Die Reserve soll das Budget vor Kosten schützen, die sich im Voraus nicht genau bestimmen ließen.

Dazu können höhere Kraftstoffkosten, eine zusätzliche Parkgebühr, die notwendige Änderung einer Buchung oder der Kauf von etwas gehören, das sich tatsächlich als erforderlich herausstellt. Das bedeutet allerdings nicht, dass jeder spontane Wunsch unter dem Etikett „unvorhergesehene Ausgabe“ aus der gemeinsamen Kasse bezahlt werden darf.

Es ist sinnvoll festzulegen, wer über die Verwendung der Reserve entscheiden darf und in welchen Situationen sie eingesetzt werden kann. Bei einer kleinen Gruppe reicht eine einfache Regel: Größere zusätzliche Ausgaben müssen den Teilnehmern mitgeteilt und von ihnen genehmigt werden. Niemand muss wegen jeder Flasche Wasser eine Abstimmung organisieren. Eine Planänderung, die zu einem erheblichen Kostenanstieg führt, sollte jedoch kommuniziert werden.

Außerdem sollte man die Reserve von Geld unterscheiden, das bereits für konkrete Verpflichtungen eingesammelt wurde. Wenn die Gruppe Geld für die Unterkunft gesammelt hat, bedeutet das nicht, dass der gesamte Betrag frei verfügbar ist. Das Geld kann sich zwar

auf einem einzigen Konto befinden, hat aber unterschiedliche Verwendungszwecke.

Das ist besonders wichtig, wenn eine Person die Beiträge der anderen einsammelt. Sie sollte wissen, wie viel Geld sie erhalten hat, wie viel davon bereits ausgegeben wurde und welchen Betrag sie für die noch ausstehenden Zahlungen zurückhalten muss. Andernfalls kann man leicht das Geld, das sich momentan auf dem Konto befindet, mit dem Geld verwechseln, das tatsächlich für einen neuen Einkauf zur Verfügung steht.

Legt fest, wer finanzielle Entscheidungen trifft

Eine gemeinsame Reise braucht keinen Finanzdirektor. Klarheit über die Zuständigkeiten ist trotzdem hilfreich. Wer kümmert sich um die Buchungen? Wer sammelt das Geld ein? Wer dokumentiert die Ausgaben? Wer informiert die Gruppe über Veränderungen?

Diese Aufgaben können bei einer einzigen Person liegen, müssen es aber nicht. Wichtig ist, dass alle Teilnehmer wissen, an wen sie sich mit einer bestimmten Angelegenheit wenden können. Die schlechteste Konstellation ist diejenige, in der jeder davon ausgeht, dass sich jemand anderes um die Zahlung kümmert.

Beispielsweise kann eine Person für die Unterkunft verantwortlich sein, eine zweite für den Transport und eine dritte für das gemeinsame Ausgabenverzeichnis. Das bedeutet allerdings nicht, dass jeder von ihnen eigenständig über eine Erhöhung der Kosten entscheiden darf. Für die Durchführung einer Aufgabe verantwortlich zu sein und das Recht zu besitzen, finanzielle Entscheidungen zu treffen, sind zwei unterschiedliche Dinge.

Es empfiehlt sich, einen Betrag festzulegen, ab dem zusätzliche Ausgaben vorher abgestimmt werden müssen. Dafür braucht es kein kompliziertes Verfahren. Die Gruppe kann beispielsweise vereinbaren, dass kleinere, vorhersehbare Einkäufe innerhalb einer festgelegten Kategorie keine zusätzliche Nachfrage erfordern. Eine neue Buchung, ein Wechsel der Unterkunft oder eine teure Aktivität sollten dagegen von den Teilnehmern genehmigt werden.

Eine solche Regel schützt sowohl die organisierende Person als auch die übrigen Teilnehmer. Der Organisator muss nicht raten, ob er eine Entscheidung im Namen aller treffen darf. Die anderen erfahren umgekehrt nicht erst hinterher, dass sie plötzlich Miteigentümer einer teuren Aktivität geworden sind, der sie niemals zugestimmt haben.

Ein Budget sollte lebendig bleiben

Einer der größten Fehler besteht darin, das Budget als ein Dokument zu betrachten, das man einmal erstellt, am besten noch vor der ersten Buchung, und anschließend unverändert liegen lässt. Planung findet immer auf Grundlage unvollständiger Informationen statt. Einige Preise sind bereits bekannt, andere werden erst später feststehen und manche Entscheidungen hängen davon ab, was während der Reise passiert.

Deshalb sollte das Budget aktualisiert werden, sobald neue Informationen vorliegen. Das bedeutet nicht, dass nach jedem Einkauf alles neu berechnet werden muss. Es reicht, wenn wichtige Veränderungen sichtbar bleiben: der geplante Betrag, die tatsächlichen Kosten, die Differenz und gegebenenfalls die Entscheidung der Gruppe.

Hilfreich ist auch eine klare Trennung zwischen Beträgen, die bereits bezahlt wurden, und solchen, die erst noch fällig werden. Die Unterkunft kann vollständig bezahlt sein, während Kraftstoff und Einkäufe erst vor Ort abgerechnet werden. Werden alle diese Werte ohne entsprechende Kennzeichnung in eine einzige Übersicht geworfen, könnten die Teilnehmer fälschlicherweise annehmen, dass sie weniger Geld benötigen, als sie tatsächlich vorbereiten müssen.

Eine gute Gewohnheit ist es, das Budget vor größeren finanziellen Verpflichtungen kurz zu überprüfen. Bevor jemand eine zusätzliche Aktivität bucht, sollte geklärt werden, ob deren Kosten innerhalb der bisherigen Vereinbarungen liegen. Ist das nicht der Fall, sollte die Entscheidung bewusst getroffen werden und nicht aus der Begeisterung der Person entstehen, die gerade ein großartiges Angebot entdeckt hat.

Dabei muss niemand auf Flexibilität verzichten. Ein Budget ist kein Gefängnis, und seine Überschreitung ist nicht automatisch ein organisatorisches Scheitern. Eine Änderung kann durchaus sinnvoll sein, wenn alle Teilnehmer sie verstehen und akzeptieren. Das eigentliche Problem entsteht erst dann, wenn eine Person entscheidet und die anderen anschließend eine Rechnung erhalten, die sie nur noch abnicken sollen.

Am Ende sollte man sich eine einfache Regel merken: Ein gemeinsames Budget soll dabei helfen, Entscheidungen zu treffen, bevor das Geld ausgegeben wird. Es soll nicht erst nach der Rückkehr erklären, warum mehr Geld ausgegeben wurde als geplant. Wenn alle wissen, wie hoch die ungefähren Kosten sind, was darin enthalten ist und wer Änderungen genehmigen darf, gewinnt die Gruppe etwas

wesentlich Wertvolleres als eine hübsche Tabelle. Sie gewinnt ein gemeinsames Verständnis ihrer finanziellen Situation. Und das ist der erste Schritt dazu, dass die Organisation einer Reise nicht an Haushaltsverhandlungen eines Staates erinnert, die von fünf Personen geführt werden, von denen jede einen anderen Taschenrechner benutzt.

# Kapitel 2 - Gemeinsam bedeutet nicht gleichmäßig

Auf dem Papier sieht alles wunderbar aus. Fünf Personen fahren für vier Tage weg, also sollte jeder ein Fünftel der gemeinsamen Ausgaben übernehmen. Die Unterkunft kostet 2.400 zł, die Einkäufe 600 zł und der Transport 700 zł. Die Mathematik ist ruhig, vorhersehbar und hat keinerlei Einwände. Leider hat die Wirklichkeit die Angewohnheit, Fragen zu stellen, an die der Taschenrechner nicht gedacht hat.

Eine Person kommt erst am zweiten Tag an. Eine andere reist früher ab. Eine dritte nutzt das Auto nicht, weil sie mit ihrem eigenen Verkehrsmittel unterwegs ist. Eine vierte nimmt an einer der geplanten Aktivitäten nicht teil. Die fünfte erledigt Einkäufe für die ganze Gruppe, aber ein Teil der Produkte ist ausschließlich für sie selbst bestimmt. Sollte jetzt immer noch jeder exakt denselben Betrag bezahlen?

Die Antwort hängt von der Art der Ausgabe ab. Und genau das ist eine der wichtigsten Regeln bei der gemeinsamen Abrechnung: Es gibt keine einzige faire Methode, mit der sich sämtliche Ausgaben aufteilen lassen. Es gibt unterschiedliche Aufteilungsmöglichkeiten, die daran angepasst werden müssen, wer einen bestimmten Einkauf oder eine Dienstleistung nutzt, wann diese Nutzung stattfindet und welche Vereinbarungen zuvor getroffen wurden.

Gleichheit und Gerechtigkeit liegen oft nah beieinander, bedeuten aber nicht immer dasselbe. Eine Rechnung in fünf identische Teile aufzuteilen, ist gleichmäßig. Es muss jedoch nicht gerecht sein, wenn eine Person eine Dienstleistung vier

Tage lang nutzt und eine andere nur zwei Tage. Umgekehrt kann eine Abrechnung jeder noch so kleinen Ausgabe nach dem individuellen Verbrauch theoretisch gerecht sein, in der Praxis aber so kompliziert werden, dass die Gruppe irgendwann bereut, überhaupt verreist zu sein.

Entscheidend ist, die Art der Ausgabe zu erkennen, bevor sie aufgeteilt wird.

Drei Arten gemeinsamer Kosten

Am einfachsten beginnt man damit, die Ausgaben in drei grundlegende Gruppen einzuteilen: gemeinsame Fixkosten, nutzungsabhängige gemeinsame Kosten und individuelle Ausgaben.

Die erste Gruppe umfasst Kosten, die für die gesamte Gruppe entstanden sind und sich nicht wesentlich danach verändern, wie viele Personen einzelne Leistungen tatsächlich genutzt haben. Dazu können die Miete für eine gemeinsam genutzte Unterkunft, die Buchung einer gesamten Anlage oder bestimmte organisatorische Kosten gehören. Wenn alle Teilnehmer diese Ausgabe zuvor als gemeinschaftlich akzeptiert haben, ist eine gleichmäßige Aufteilung ein naheliegender Ausgangspunkt.

Die zweite Gruppe umfasst Ausgaben, deren Höhe oder Umfang von der Anzahl der Personen abhängt, die eine bestimmte Leistung tatsächlich nutzen. Beispiele dafür sind Eintrittskarten, Mahlzeiten, die für bestimmte Teilnehmer bestellt werden, oder zusätzliche Dienstleistungen. Hier sollte die Aufteilung die tatsächlichen Nutzer berücksichtigen und nicht automatisch alle Personen einschließen, die an der Reise teilnehmen.

Die dritte Gruppe besteht aus privaten Einkäufen. Wenn jemand einen zusätzlichen Snack, ein Souvenir,

Kosmetikartikel oder eine separate Eintrittskarte für eine Veranstaltung kauft, sollte dieser Betrag nicht automatisch in den gemeinsamen Geldtopf wandern. Selbst wenn die Zahlung mit der Karte der Person erfolgt, die die Abrechnung verwaltet, bleibt der Charakter des Einkaufs individuell.

Diese drei Kategorien erscheinen selbstverständlich, bis eine Grenzsituation auftaucht. Sind Lebensmittel ein gemeinsamer Einkauf, wenn eine Person ein bestimmtes Produkt nicht isst? Sind die Kosten für einen Mietwagen gemeinschaftlich, wenn nur ein Teil der Gruppe mitfährt? Gehört eine zusätzliche Übernachtung zu den gemeinsamen Kosten, wenn eine Person länger bleibt?

Genau deshalb sollte man sich nicht ausschließlich auf die Bezeichnungen der Kategorien verlassen. Zusätzlich muss festgelegt werden, nach welcher Regel die jeweilige Ausgabe abgerechnet wird.

Die gleichmäßige Aufteilung hat durchaus ihren Platz

Kosten gleichmäßig aufzuteilen, ist die einfachste Lösung und häufig auch die beste. Sie eignet sich vor allem dann, wenn alle Teilnehmer dieselbe Leistung unter vergleichbaren Bedingungen nutzen.

Wenn fünf Personen gemeinsam ein Ferienhaus für 2.500 zł für denselben Zeitraum mieten und alle ähnliche Aufenthaltsbedingungen haben, ist eine Aufteilung von 500 zł pro Person nachvollziehbar. Niemand muss berechnen, wer näher an der Küche geschlafen hat, wer häufiger auf dem Sofa saß oder wer mehr warmes Wasser verbraucht hat. Die Ausgabe betrifft die gemeinsame Unterkunft, weshalb eine gleichmäßige Aufteilung eine vernünftige Vereinfachung darstellt.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die Kosten für eine Unterkunft immer durch die Anzahl aller Personen geteilt werden sollten. Wenn die Teilnehmer zu unterschiedlichen Zeitpunkten anreisen, muss man überlegen, ob sich die Buchung auf den gesamten Zeitraum oder auf die tatsächliche Aufenthaltsdauer der einzelnen Personen bezieht.

Stellen wir uns fünf Personen vor, die eine Unterkunft für vier Nächte mieten. Vier Personen bleiben während des gesamten Aufenthalts, während die fünfte erst nach zwei Nächten dazukommt. Dafür gibt es verschiedene mögliche Lösungen. Wenn die gesamte Gruppe den gemeinsamen Preis zuvor akzeptiert hat und die fünfte Person sich verpflichtet hat, an den Buchungskosten teilzunehmen, kann die Gebühr gleichmäßig aufgeteilt werden. Wenn ihre spätere Ankunft dagegen von Anfang an feststand und bei der Kostenberechnung berücksichtigt werden sollte, kann eine Abrechnung nach Personennächten sinnvoller sein.

Bei diesem Modell zählt nicht nur die Anzahl der Teilnehmer, sondern auch die Anzahl der Nächte, in denen sie die Unterkunft genutzt haben. Beträgt der Gesamtpreis 2.500 zł und beläuft sich die Summe auf 18 Personennächte, kostet eine Personennacht ungefähr 138,89 zł. Eine Person, die vier Nächte bleibt, würde demnach ungefähr 555,56 zł bezahlen, während eine Person mit zwei Übernachtungen etwa 277,78 zł übernimmt.

Das ist allerdings nicht immer die beste Methode. Wenn die Unterkunft unabhängig von der Anzahl der Gäste einen festen Preis hat und die Buchung gemeinsam beschlossen wurde, kann die Gruppe festlegen, dass sich alle an den grundlegenden Unterkunftskosten beteiligen. Wichtig ist, nicht so zu tun, als gäbe es für jede Situation eine einzige

mathematisch richtige Antwort. Die gewählte Methode sollte sich aus den vorherigen Vereinbarungen und dem Charakter der jeweiligen Ausgabe ergeben.

Nicht jeder nutzt den Transport auf dieselbe Weise

Der Transport gehört zu den Bereichen des gemeinsamen Budgets, die besonders häufig zu Missverständnissen führen. Das gilt vor allem dann, wenn eine Person ihr Auto zur Verfügung stellt, eine andere den Kraftstoff bezahlt und die übrigen Teilnehmer davon ausgehen, dass sich einfach alles durch die Anzahl der Mitreisenden teilen lässt.

Zunächst müssen die verschiedenen Bestandteile der Transportkosten voneinander getrennt werden. Kraftstoff, Mautgebühren, Parkplätze und eine mögliche Fahrzeugmiete müssen nicht zwangsläufig auf dieselbe Weise abgerechnet werden. Bei einer gemeinsamen Autofahrt ist die Aufteilung der Kraftstoffkosten unter den Mitfahrern normalerweise unkompliziert. Trotzdem sollte man vorher vereinbaren, ob auch andere Gebühren in den gemeinsamen Geldtopf gehören.

Wenn beispielsweise fünf Personen gemeinsam mit dem Auto fahren und der Kraftstoff 400 zł kostet, ergibt eine gleichmäßige Aufteilung 80 zł pro Person. Kommt eine Person erst auf halber Strecke dazu, kann man eine Aufteilung erwägen, die berücksichtigt, welchen Streckenabschnitt sie tatsächlich mitgefahren ist. Allerdings muss niemand jeden einzelnen Kilometer bis auf die Nachkommastelle berechnen, wenn der Unterschied gering ist und alle mit einer vereinfachten Lösung einverstanden sind.

Anders sieht es aus, wenn eine Person das Auto zusätzlich für private Fahrten nutzt. Dann sollten nicht